

Policy Brief - Kurzversion

Open Social Innovation in Deutschland verstetigen

Lektionen aus dem #WirVsVirus Experiment

10. März 2021

Prof. Thomas Gegenhuber, Leuphana Universität Lüneburg
Prof. Johanna Mair, Hertie School und Stanford University
René Lührsen, Hertie School
Laura Thäter, Hertie School

#COVID-19
#WirVsVirus
#OpenSocialInnovation

Eine zentrale Lektion des #WirVsVirus ist die Notwendigkeit die Rahmenbedingungen für Open Social Innovation zu verbessern. Man spricht von *Open Social Innovation* als Methode, wenn ein öffentlicher Aufruf an *alle* Bereiche der Gesellschaft (Zivilgesellschaft, Verwaltung, privater Sektor) ergeht, sich an der Entwicklung von Lösungen für gesellschaftliche Probleme zu beteiligen. Politische Entscheidungsträger*innen können hierzu einen wichtigen Beitrag leisten. Dieser Policy Brief unterbreitet daher sieben Vorschläge wie die Zusammenarbeit zwischen Staat, Zivilgesellschaft und privatem Sektor verbessert werden kann.

Dieser Teil des Forschungsprojekts wird unterstützt vom Vodafone Institut für Gesellschaft und Kommunikation



7 Vorschläge Open Social Innovation zu stärken

Handlungsfeld 1: Aufbau eines (Open) Social Innovation Ökosystems

Um das Potential von Open Social Innovation auszuschöpfen, brauchen wir ein unterstützendes Umfeld.

Empfehlung 1: Finanzierungsmöglichkeiten ausbauen. Innovator*innen bedürfen Finanzierungsmöglichkeiten entlang des Innovationsprozesses – von der frühen (Produkt-) Entwicklungsphase und dem Testen und Verbessern der Lösung, über die Aufrechterhaltung innovativer Bemühungen, bis hin zur Skalierung. Derzeit sind finanzielle Unterstützungsangebote fragmentiert und fokussieren auf die frühe Entwicklungsphase. Ziel sollte es sein, aufeinander abgestimmte Ressourcen-Angebote (z.B. Förderungen, Kredite) mit Einbindung aller involvierten Akteur*innen (Verwaltung, Wohlfahrtsverbände, Stiftungen, etc.) zu entwickeln.

Empfehlung 2: Digitales Ehrenamt und Engagement stärken. Um Bürger*innen aus allen Bereichen der Gesellschaft für Open Social Innovation zu begeistern, benötigen wir Angebote für junge Menschen (z.B. freiwilliges soziales Innovationsjahr) sowie für Menschen im Arbeitsleben (z.B. Ausbau Corporate Volunteering und Sabbaticals). Sinnvoll ist auch die Unterstützung von zivilgesellschaftlichen Lern- und Bildungsvereinen, welche mehr Diversität in den bisher männlich dominierten Tech-Sektor bringen (z. B. Female Coding Communities).

Empfehlung 3: Potenzial von Bildungseinrichtungen als Motoren für sozialen Wandel nutzen. Bildungseinrichtungen bieten ein wichtiges Rekrutierungspotenzial für Open Social Innovation (Schüler*innen, Studierende sowie Lehrende und Forschende). Gleichzeitig fördert die Teilnahme an Open Social Innovation anwendungsorientiertes Wissen, Teilhabe und Engagement. Länder können für Schulen Anreize setzen (z.B. Projektwochenangebote, Anrechenbarkeit für Praktika etc.). An Universitäten und Fachhochschulen kann Engagement in Open Social Innovation Prozesse durch Anrechnungsmöglichkeiten und Anreize für Studierende und Forschende gefördert werden.

Handlungsfeld 2: Anschlussfähigkeit von Open Social Innovation zu Verwaltung und öffentlichem Sektor stärken

Zeitgemäße Verwaltungen spielen eine maßgebliche Rolle für erfolgreiche soziale Innovationsprozesse.

Empfehlung 4: Organisatorische und kulturelle Schnittstellen aufbauen. Open Social Innovation fördert die Etablierung „neuer Arbeitsweisen“ in der öffentlichen Verwaltung, wie etwa agile und user-zentrierte Methoden. Gleichzeitig erleichtert das Praktizieren von „neuen Arbeitsweisen“ in der öffentlichen Verwaltung die Zusammenarbeit mit externen Innovator*innen. Im nächsten Schritt muss die Kompetenz zum Kuratieren in der öffentlichen Verwaltung aufgebaut werden. Kuratieren beinhaltet „externe“ Ideen zu bewerten, zwischen umsetzungsrelevanten Akteur*innen zu vermitteln und, wenn funktional tauglich, zu integrieren. Folgende Maßnahmen sind dafür notwendig: Führung mit Vorbildfunktion, Zielvorgaben, entsprechende Rekrutierungs- und Personalpolitik (inklusive ausreichende Personalressourcen) und der Ausbau von Austauschformaten und Anerkennungsritualen (z.B. erfolgreiche Integration von externen Ideen als Erfolg zu feiern). Zu prüfen ist auch die Etablierung eigener organisatorischer Einheiten (z.B. Innovation-Labs oder Transferzentren).

Empfehlung 5: Open Social Innovation - Best-Practice-Katalog etablieren. Für Mitarbeiter*innen in den öffentlichen Verwaltungen stellen sich rechtliche Fragen: Wie kann sich die Verwaltung proaktiv einbringen und mit Innovator*innen zusammenarbeiten, ohne bestehende Vorschriften und Konventionen zu verletzen (z.B. in Bezug auf das Neutralitätsgebot oder Ausschreibungsfragen)? Um Berührungspunkte und Unsicherheiten abzubauen, ist die Erstellung eines öffentlich zugänglichen Best-Practice-Katalogs mit erfolgreichen Beispielen hilfreich.

Empfehlung 6: Umsetzungswege im Föderalismus schaffen. Zahlreiche Innovator*innen konnten auf Kommunal-, Regional- und Landesebene ihre Lösungen testen. Es braucht aber wirksame Transferformate und Anreize, um

Skalierung über die Ebenen hinweg zu befördern (z.B. Barcamps, Nutzung von Netzwerken, Auszeichnungen, Förderungen).

Empfehlung 7: Datenzugänge für Innovator*innen ermöglichen. Open Government Data beschreibt das Ziel, Datensätze des Staates in maschinenlesbarer Form für die Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Diese Datensätze können von Innovator*innen genutzt werden, um Applikationen zu entwickeln. Die deutsche Bundesregierung hat eine Datenstrategie beschlossen, die darauf abzielt mehr Datensätze der Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen. Um zivilgesellschaftlichen Innovator*innen einen hürdenlosen Datenzugang zu ermöglichen, sollte diese Strategie rasch umgesetzt werden.

#WirvsVirus Hackathon und das Umsetzungsprogramm

Der #WirvsVirus Hackathon, organisiert von zivilgesellschaftlichen Organisationen unter der Schirmherrschaft der Bundesregierung und unterstützt von zahlreichen zivilgesellschaftlichen Akteur*innen, hat Deutschland den Weg aufgezeigt, wie alle gesellschaftlichen Sektoren zur Krisenbewältigung zu mobilisiert werden können.

Die Organisator*innen veröffentlichten zum ersten Lockdown im März 2020 einen Aufruf zur Lösung von Problemen, die durch die Covid-19 Krise verursacht wurden (z.B. Digitalisierung von Gesundheitsprozessen). Insgesamt aktivierte der #WirvsVirus Hackathon rund 26.000 Bürger*innen, welche rund 1.500 Ideen entwickelten. Soziale Innovation als Prozess von der Idee zur Umsetzung bis zur Wirkung ist allerdings kein Sprint, sondern ein Marathon. Das Bundeskanzleramt übernahm die Patenschaft für das Umsetzungsprogramm. Private und öffentliche Stiftungen, Unternehmen sowie Philanthropen stellten finanzielle Mittel zur Verfügung. Insgesamt unterstützte das #WirvsVirus Umsetzungsprogramm 130 Innovator*innen sozialer Innovationsprojekte nach dem Hackathon, um ihre Ideen weiterzuentwickeln und zu skalieren.

Das Begleitforschungsprogramm

Seit dem Start des Hackathons begleiten Prof. Johanna Mair (Hertie School und Stanford University) und Thomas Gegenhuber (Leuphana Universität und JKU Linz) gemeinsam mit den Mitarbeiter*innen René Lührsen und Laura Thäter den #WirvsVirus Hackathon und das Umsetzungsprogramm. Ziel ist es zu erforschen, welche Lehren aus diesem Experiment für künftige Initiativen gezogen werden können. Das Forschungsteam sieht sich als Lernpartner*innen dieses Experiments und verfolgte das Phänomen in „Echtzeit“. Die Datenerhebung besteht aus 200+ semi-strukturierten Interviews mit allen Interessensgruppen, einer Dokumentenanalyse sowie teilnehmenden Beobachtungen.

Die ersten Ergebnisse aus dieser Forschungsphase sind der Learning Report und das vorliegende Policy Brief. Der/Die interessierte Leser*in findet die lange Ausführung des Policy Briefs auf der Homepage der Hertie School.

Das Forschungsprojekt wird vom Bundeskanzleramt befürwortet und dieser Teil des Forschungsprojekts wird finanziell vom Vodafone Institut unterstützt.

Die Publikation gibt ausschließlich die persönliche Auffassung der Autor*innen wieder • Lizenz CC BY-ND. Nachdruck und sonstige Verbreitung – auch auszugsweise – nur mit Quellenangabe zulässig • Originalfassung • Hertie School, 2021

Online:
Twitter:
E-Mail:

www.hertie-school.org
[@thehertieschool](https://twitter.com/thehertieschool)
gegenhuber@leuphana.de
mair@hertie-school.org